

Den eigenen Weg finden

Im Projekt „On Stage“ lernen Jugendliche Selbstbewusstsein

Die jungen Schauspieler stehen in einer Reihe auf der Bühne und sprechen im Chor: „Es liegt bei mir, mein Leben zu leben!“ Es ist die letzte Szene eines ganz besonderen Stücks namens „Speak. Der richtige Weg“, das hier in der Kultfabrik am Ostbahnhof geprobt wird. Im Theaterprojekt „On Stage“ der gemeinnützigen GmbH Culture4Change haben benachteiligte Jugendliche und junge Flüchtlinge gemeinsam mit Theaterkünstlern und Pädagogen angelehnt an das Grimm-Märchen „Die drei Sprachen“ ein eigenes Bühnenwerk entwickelt, das ihr persönliches Suchen, Finden und Weiterentwickeln aufgreift. Junge Menschen mit Migrationshintergrund oder problematischen Biografien setzen sich dabei mit den Wegen und Irrwegen des Lebens auseinander. Für jeden der Teilnehmer hat daher der letzte Satz eine andere Bedeutung. Jeder kämpft mit seiner Geschichte und hat andere Ziele. Sie alle aber wollen ihren eigenen Weg finden, ob nun in Deutschland oder einem anderen Land.

Eine der Laien-Schauspieler ist Mara. Die 17-Jährige kommt aus Italien. Wegen der prekären Arbeitslage in ihrer Heimat ist sie mit ihren Eltern nach Deutschland gekommen. Damit ist es ihr besser ergangen als anderen Projektteilnehmer, die ganz allein aus ihrem Heimatland geflüchtet sind und nun in betreuten Wohngruppen leben. Mara spricht schon ganz gut Deutsch, will aber noch sicherer werden. Und seit wann ist sie hier? „Seit dem 23. Juli 2013“, antwortet sie blitzschnell. Mara hat nicht vor, wieder nach Italien zurückzukehren. Sie will hier in Deutschland Arbeit finden und mit einer Freundin zusammen ziehen.

Mithilfe der Betreuer hat Mara nun sogar die Chance auf einen festen Job

Mara steht auf der Bühne, sie hält Kartons in die Höhe. Auf den Kartons steht die deutsche Übersetzung zum französischen Rapsong, den Mouhamadou aus Kamerun gerade singt. Sie wippt im Takt und grinst. Ein Texthänger – Mara lacht und ruft etwas auf Italienisch. Auch Mouhamadou muss lachen. Für die Italienerin ist das Theaterprojekt eine Stütze. „Ich bekomme hier Hilfe. Die Betreuer unterstützen mich. Morgen habe ich sogar ein Bewerbungsgespräch für einen festen Job“, erzählt die 17-Jährige. Sie wäre gern auch bei der nächsten Aufführung dabei, die Suche nach einer Arbeitsstelle aber geht vor. Geld verdienen sei wichtiger als Theaterspielen, sagt sie.

„Wir haben eine hohe Fluktuation. Manche finden ein Praktikum oder eine Arbeitsstelle, andere kommen nicht mehr. Die, die

jetzt dabei sind, sind regelmäßig da“, sagt Hannah Skopnik. Sie ist Kunstpädagogin und unterstützt die jungen Leute bei ihren Fragen und Problemen. Das Bühnenprojekt soll jungen Menschen aus schwierigen Verhältnissen Stabilität und Orientierung im privaten sowie im beruflichen Leben ermöglichen.

Keine leichte Aufgabe für die Theaterkünstler und Pädagogen: Viele Teilnehmer leiden unter ihren traumatischen Fluchterfahrungen. Durch Improvisationsübungen werden sie mit ihrer Selbst- und Fremdwahrnehmung konfrontiert. In den Proben und Gesprächen sollen ihre individuellen Fähigkeiten gestärkt werden. Die Konzentration auf sich selbst, auf das eigene Können und die Erwartungen von außen, beschäftigt die Projektteilnehmer wohl noch intensiver als junge Menschen, die in einem stabilen Umfeld aufwachsen.

„Die müssen uns nicht den perfekten Hamlet zeigen“, sagt die künstlerische Leiterin

Wie Mara sucht auch Sherwan aus dem Irak einen Job. Das ist im Moment schwierig: „Ich habe Probleme mit meiner Hand. Und auch die Ärzte wissen nicht, was es ist. Es muss operiert werden.“ Der junge Mann ist 2007 im Alter von 15 Jahren nach Deutschland gekommen. „Warum ich hergekommen bin, wurde ich schon oft gefragt. Es ist einfach unsicher im Irak, das wird ja im Moment wieder deutlich.“

Für ihn ist der Kontakt mit den Pädagogen und Künstlern bei „On Stage“ wertvoll. „Ich vertraue ihnen. Sie helfen mir bei meinen Problemen.“ Er will auch nach der Aufführung den Kontakt erhalten. Genau das ist das Ziel von „On Stage“: Die Betreuung soll über das Bühnenprojekt hinaus andauern. „Wir sind fünf Tage in der Woche für die Jugendlichen da. Auch wenn der letzte Vorhang gefallen ist, bieten wir die Betreuung weiterhin an“, erklärt Pädagogin Skopnik.

Bei „On Stage“ geht es eben nicht vorrangig darum, Jugendliche zu guten Schauspielern auszubilden. „Die müssen uns nicht den perfekten Hamlet zeigen, sondern jeder soll etwas einbringen, was er zeigen möchte oder gut kann“, erklärt Dagmar Kolerus, künstlerische Leiterin des Projekts. Die jungen Menschen sollen so Selbstsicherheit entwickeln – und über die Rolle auf der Bühne ihren eigenen Weg in die Zukunft finden. **EVA WEIGEL**

„Speak. Der richtige Weg“: Uraufführung am Mittwoch, 9. Juli, 19.30 Uhr, I-Camp/Neues Theater, Donnerstag, 10. Juli, 19.30 Uhr, I-Camp/Neues Theater, Freitag, 11. Juli, 20 Uhr, Goethe-Institut.



Wer seine Rolle auf der Bühne findet, kommt auch im richtigen Leben besser zurecht. Mit dieser Philosophie versucht das Theaterprojekt „On Stage“, benachteiligten Jugendlichen und minderjährigen Flüchtlingen zu helfen. FOTO: CATHERINA HESS